

1. Einleitung

1.1 Die Zielgruppe dieses Materials

Lange nicht jeder Schüler oder Jugendliche und junge Erwachsene, der seine Deutschkenntnisse verfeinern möchte oder muss, ist ein Nullanfänger. Im Gegenteil: Eine große Zahl junger Mitbürger mit Migrationshintergrund **spricht recht gut Deutsch**. Viele von ihnen sind schon ein oder zwei Jahre (manchmal viel länger) in Deutschland und haben Deutsch quasi nebenbei gelernt. Sie unterhalten oft rege Kontakte mit deutschen Schülern und **kommunizieren weitgehend problemlos**. Sie verstehen im Prinzip alles, was man sagt und folgen dem Unterricht in Sachfächern und Mathematik mit einigem Erfolg.

Sie beherrschen die deutsche Sprache aber nicht korrekt, sondern **machen beim Sprechen viele phonetische und grammatikalische Fehler und sind beim Schreiben oft restlos überfordert**. Das verhindert einen besseren Schulerfolg und einen besseren Schulabschluss – trotz erkennbarer Motivation und Begabung.

1.2 Die Konzeption des Materials

Für die zahlreichen Schüler mit dieser Bedürfnislage wird ein Material gebraucht, das recht **steil** und **konsequent** in die Grammatik der deutschen Sprache einführt. Da ein Grundwortschatz schon vorhanden ist, kann in Arbeitsanweisungen und Übungen einiges vorausgesetzt werden. Dabei bleibt es ein wichtiges Ziel, den passiven und aktiven Wortschatz zügig zu erweitern.

Eine DaZ-Förderung für diese Schüler kann entgegen verbreiteter Auffassung weitgehend auf kommunikative Angebote verzichten! Kontakte und Kommunikationsanlässe bieten die Schule und der private Alltag in Hülle und Fülle, so dass sich der Förderunterricht auf das beschränken kann, was am nötigsten ist, nämlich den Aufbau solider grammatischer und lexikalischer Kenntnisse.

Fördern heißt dabei auch fordern. Viele DaZ-Kurse dümpeln in Spielerei und Unverbindlichkeit dahin und bringen keine nachhaltigen Erfolge. Herkömmliche Materialien sind oft **viel zu leicht und unsystematisch**. Das vorliegende Heft hingegen macht den Schülern von vorneherein klar: Es wird etwas verlangt! Nur durch zielstrebige Ei-

genaktivität können in einer sinnvollen Zeitspanne erkennbare Erfolge erreicht werden. Diese Eigenaktivität gilt es einzufordern, umso mehr, als DaZ-Kurse oft parallel zum Regelunterricht liegen, so dass die Schüler dort durch Abwesenheit Lücken aufbauen. Das lässt sich nur rechtfertigen, wenn im Kurs **schnelle Fortschritte** möglich sind. Dazu wird ein **systematisches Training** gebraucht, das dieses Material zu gestalten hilft. Auch der lernwilligste Schüler verliert schnell die Lust, wenn er merkt, dass ihm das Training nichts bringt. Beim vorliegenden Material gewinnt er die **Erkenntnis**: „**Hier kann ich wirklich etwas lernen!**“ Das zeigt ihm, dass er ernst genommen wird. So erhöht sich seine intrinsische Motivation. Dazu trägt in erster Linie der systematische Aufbau bei. Er zeigt, dass Deutsch trotz aller Schwierigkeiten in sinnvollen Schritten überschaubar und lernbar ist.

An erster Stelle steht dabei das Verb, das im Satz den Dreh- und Angelpunkt bildet. Nur wer die Verben beherrscht, kann korrekte Sätze bilden. Eine zentrale Schwierigkeit des Deutschen ist dabei die **Satzklammer, die bei teilbaren Verben, bei Modalverbkonstruktionen und beim Perfekt beherrscht werden muss**. Das Kapitel 2 macht in dieser Hinsicht ein reichhaltiges und sinnvoll gestaffeltes Angebot. Vor allem das **Perfekt regelmäßiger Verben** wird zu diesem frühen Zeitpunkt schon **sehr detailliert geübt**, weil es vor allem in der gesprochenen Sprache neben dem Präsens die wichtigste Möglichkeit der Zeitgestaltung ist. Das Futur hingegen spielt eine sekundäre Rolle, weil zukünftige Ereignisse im Deutschen meist mit dem Präsens ausgedrückt werden. Auch Präteritum und Plusquamperfekt sind nicht vordringlich von Bedeutung. Diese Zeitformen folgen logischerweise erst zu einem erheblich späteren Zeitpunkt.

Eine weitere zentrale Schwierigkeit des Deutschen stellt die **Deklination von Nomen und Adjektiven** dar. Zwar ist dieser Bereich in anderen (etwa slawischen) Sprachen ungleich komplizierter, doch birgt er für Lerner aus anderen Kulturkreisen gleichwohl erhebliche Probleme. Gutes Deutsch ist aber vor allem an eine fehlerfreie Deklination geknüpft. Folgerichtig wird auch hierfür sehr viel Raum zur Verfügung gestellt, um die entsprechenden Strukturen sukzessive aufzubauen.

Das ist natürlich nicht mit einem einmaligen Angebot getan. Vielmehr muss das Gelernte **systematisch wiederholt** werden. Dazu gibt

es ausreichend Gelegenheit, weil in späteren Übungseinheiten immer wieder parallel zum neuen Lernstoff verlangt wird, Kenntnisse in der Deklination anzuwenden und schrittweise zu stabilisieren. Auch die Konstruktion des Perfekts, der Modalverben und der Satzklammer wird immer wieder aktiviert, so dass sie sich einschleifen kann. **Systematische Wiederholungsangebote zum Wortschatz** erhöhen den Effekt konsequenter Übung.

Ein Großteil der DaZ-Schüler stammt aus dem Sprachkreis der slawischen oder der Turksprachen, die mit dem Deutschen an entscheidenden Punkten interferieren. Hierauf wird im vorliegenden Material explizit eingegangen. So ist richtiges Deutsch an bestimmte, sehr **stringente Regeln der Satzstellung** gebunden. In Kap. 8 wird auf diesem Gebiet Bekanntes wiederholt und Neues dazugelernt, um diesen Grundpfeiler korrekter deutscher Sprachproduktion möglichst fest zu verankern. Ein nicht zu unterschätzendes Problem ist dabei die **Verneinung**, für die in 8.5 gebührender Raum zu Verfügung steht. Auf fortgeschrittenem Niveau ist dazu auch die Kenntnis der **Nebensatzkonstruktion** wichtig, die in Kap. 14 geübt wird.

Außerdem erscheint die **Verwendung des Artikels** und der **Gebrauch der Modalverben** im Vergleich zu slawischen oder Turksprachen erklärungsbedürftig. Ähnliches gilt für die **Präpositionen** (3.4.1, 3.5.1), für die **Agglomeration von Nomen und Adjektiven** (3.1), die **Verwendung der Hilfsverben** (2.5) sowie für den **Gebrauch bestimmter Satzmuster** (8.8). Hierauf wird in den entsprechenden Kapiteln ausführlich eingegangen.

Lerner mit der hier beschriebenen Bedürfnisstruktur sprechen Deutsch oft mit hartem ausländischem, evtl. noch dialektal überformtem Akzent. Ziel der DaZ-Förderung sollte nicht zuletzt die allmähliche Angleichung der Aussprache an hochsprachliche Normen sein. Dazu gibt es in Kapitel 17 ein **reichhaltiges Angebot phonetischer Übungen**. Sie sind in etwa nach Schwierigkeitsstufen gestaffelt. Ihre Ausgliederung in ein separates Kapitel erfolgte mit dem Ziel, sie zu jeweils gegebener Zeit (d. h. nach Möglichkeit schon sehr früh) schrittweise in den Unterricht zu integrieren und systematisch zu wiederholen. Die Auswahl der Übungen orientiert sich an den spezifischen Schwierigkeiten deutscher Phonetik und ist gleichfalls vor allem auf Interferenzen mit slawischen oder Turksprachen hin ausgerichtet. Die Wortlisten sind beliebig veränderbar, wobei die Stufung der Schwierigkeiten eingehalten werden sollte.

Darüberhinaus ist es ein Anliegen des vorliegen-

den Materials, an Inhalte des Regelunterrichts heranzuführen. Dies geschieht durch **Trainingsangebote zur Inhaltsangabe** (Kap. 12) sowie zur **Personen- und Vorgangsbeschreibung**, die im Materialteil (Kap. 18) zu finden sind. Die dort ebenfalls vorhandenen **Bildergeschichten** sollen Anlass sein, bereits bekannte Vokabel- und Strukturkenntnisse in mündlicher oder schriftlicher Form anzuwenden und zu erweitern. Ihr Einsatz kann den aktuellen Erfordernissen des jeweiligen Kurses angepasst werden.

1.3 Der Einsatz des Materials

Obwohl der vorliegende Kurs einen systematischen Überblick über deutsche Sprachstrukturen ermöglicht, ist er doch für einen **differenzierenden Einsatz** geradezu prädestiniert. Die besondere Schwierigkeit der DaZ-Förderung liegt ja gerade darin, dass in den Kursen Schüler mit sehr unterschiedlicher Begabungsstruktur, aber auch mit sehr unterschiedlichen Kenntnissen sitzen. Außerdem kommt es häufig vor, dass neue Schüler in den Kurs aufgenommen werden müssen, die Lernschritte nachholen sollen, welche von der Stammbesetzung bereits erreicht worden sind. Das stellt den Kursleiter oft vor fast unüberwindliche Aufgaben bei der inneren Differenzierung.

Gerade darin liegt eine **besondere Chance des vorliegenden Materials**. Jeder Schüler oder jede Schülergruppe kann an dem Kapitel arbeiten, das dem jeweiligen Bedürfnisstand entspricht. Fortgeschrittenere Teilnehmer unterstützen die schwächeren automatisch beim Erwerb unbekannter Vokabeln, vor allem, wenn sie der gleichen Muttersprache angehören. Der **Lösungsschlüssel** unterstützt beim **selbständigen, eigenverantwortlichen Lernen**, während der Kursleiter Zeit hat, sich wechselseitig einzelnen Schülern oder Schülergruppen zu widmen. Dabei wurde der Lösungsschlüssel bewusst so gestaltet, dass er sich in Verwahrung des Kursleiters nehmen und erst zum gegebenen Zeitpunkt an die Schüler ausgeben lässt. So wird ein unerwünschtes **Abschreiben verhindert**.

Entsprechende mündliche und intellektuelle Fähigkeiten vorausgesetzt, empfiehlt sich die Anwendung des Materials **ab der 4. Klasse**. Der Schwerpunkt des Einsatzes dürfte **ab ca. der 6. Klasse** liegen. Von dieser Altersstufe an ist das Material im Unterrichtseinsatz erprobt.

Es sollte erweitert werden durch Angebote im Leseverständnis, für die z. B. die Reihe von MENZEL „Texte lesen – Texte verstehen“ (Westermann) verwendet werden kann.

1.4 Praktische Hinweise

Das Material wendet sich an Schüler, nicht an Germanisten. Gelegentliche Vereinfachungen, auch bei den grammatikalischen Bezeichnungen (z. B. „Adjektiv“ vs. „Adverb“) geschahen in der Absicht, die Schüler von einer komplizierten Begrifflichkeit zu entlasten. Deshalb wird auch immer vom „Präpositionalobjekt“ gesprochen (ohne Abgrenzung zur adverbialen Bestimmung). Der Genitiv wird mehr summarisch behandelt.

Die Seitenzahlen für „Lösungen“, die bei den Aufgaben angegeben sind, beziehen sich natürlich auf die Seitenzahlen des Lösungsschlüssels.

Ein zentraler Stolperstein des Deutschen sind Genus und Pluralform der Nomen. Es ist sinnvoll, die Liste der Grundwortschatz-Nomen in 18.4 systematisch und konsequent durcharbeiten zu lassen. Dazu sollten sich die Schüler ein Vokabelheft mit ABC-Einteilung oder eine Kartei anlegen. Es erhöht die Motivation, wenn man jeden Schüler die Nomen, die er lernen will, in einer frei gewählten Reihenfolge wählen lässt. Bereits gelernte Nomen streicht er auf S. 164/165 dünn mit Bleistift durch, um den Überblick zu behalten.

Eine gute Möglichkeit, Sprechansätze zu schaffen, ist bekanntlich die Verwendung von Bildern. Vor allem jüngere Schüler arbeiten gerne mit:

- **Ali Mitgutsch: Rundherum um meine Stadt (Ravensburger Verlag)**

Vom gleichen Verfasser gibt es weitere, ähnlich gestaltete Bücher, sowie es auch von anderen Verfassern sogenannte „Wimmelbücher“ gibt.

1.5 Der Einsatz der Turbo-Übungsgrammatik im Regelunterricht

Der vorliegende Lehrgang eignet sich auch als Begleitmaterial zum Regelunterricht im Fach Deutsch. Dort sitzen nicht selten Schüler mit schwachen Deutschkenntnissen, die aber nicht in einem DaZ-Kurs gefördert werden. Außerdem beherrschen auch Kinder rein deutscher Muttersprache lange nicht alle hier behandelten Strukturen perfekt. Themenbereiche, für die dieses Material lohnende Übungen für den Regelunterricht enthält, sind etwa:

- Vergleiche mit „als“ und „wie“;
- Flexionsendungen der verschiedenen Fälle, besonders bei Nomen und Adjektiven;
- Gebrauch von bestimmtem und unbestimmtem Artikel;
- die Zeitformen der Verben (Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I);
- Stammformen starker Verben;
- Haupt- und Nebensatz: Satzstellung, Kommasetzung;
- Erweiterter Infinitiv;
- Aktiv und Passiv;
- Konjunktiv II;
- Schreibung der s-Laute;
- Textformen: Inhaltsangaben, Personenbeschreibung, Versuchsbeschreibung, Bildergeschichte.

1.6 Danksagung

Meine Kenntnisse des Russischen, ohne die die vorliegende Grammatik wegen sonst fehlender Vergleichsmöglichkeiten nicht hätte entstehen können, verdanke ich vor allem Frau Natalia Doskatsch. Entscheidende Informationen zu Interferenzen zwischen Deutsch und Türkisch gab mir Herr Karl Otto Kirst. Ihnen beiden sei, stellvertretend für alle anderen Impuls- und Ratgeber, herzlich gedankt.

3. Die Nomen: Geschlechter und Deklinationen

3.1 Keine Angst vor langen Wörtern

Eine andere Besonderheit des Deutschen ist es, Wörter zu Ketten zusammenzufügen, die im Prinzip endlos lang sein können. Wir Deutschen machen selbst manchmal Witze darüber, und zwar mit folgendem Beispiel:

Donaudampfschiffahrtsgesellschaft

oder noch länger:

Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän

oder noch länger:

Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänsmützenschirmfabrikantentochter

Solche Wörter gibt es normalerweise nicht (oder nur ganz selten). Aber egal:

**Der Schlüssel zum Verständnis liegt (fast) immer im letzten Bestandteil!
Das ist die Hauptsache, die durch die Teile davor genauer erklärt wird.**

Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ist also die **Gesellschaft**, die auf der **Donau Dampfschiffe** fahren lässt.

Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gibt es wirklich. Die anderen Beispiele sind, wie gesagt, nur Spielerei, aber nicht ganz ohne Sinn: Ein Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän ist ein **Kapitän**, der bei der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft arbeitet.

Am dritten Beispiel kannst du selbst einmal herumprobieren. Die Hauptsache ist, dass es sich dabei um die **Tochter** von jemandem dreht. Aber um welche? Versuche es herauszubekommen.

a) Lange Nomen

Normalerweise werden höchstens vier Teile zusammengefügt, meistens nur zwei oder drei:

das Park haus	ein Haus zum Parken
der Kühl schrank	ein Schrank, in dem es kühl ist
die Himbeerm armelade	Marmelade aus Himbeeren
die Autob ahn	eine Bahn (= Straße) für Autos
die Autobahn raststätte	eine Stätte (= Stelle), wo man an der Autobahn rasten kann

3.7 Ein besonderer Fall: Der Genitiv

Der Genitiv ist im Deutschen recht selten. Er wird meist nur als Genitiv-Attribut verwendet, d. h. als nähere Erklärung eines Nomens. Trotzdem muss man seine Formen kennen.

Hier lernst du eine wichtige Grundvariante:

Genitiv Singular		
Maskulin:	der Bruder	das Haus des Bruders / meines großen Bruders
Feminin:	die Freundin	das Fahrrad der Freundin / meiner neuen Freundin
Neutrum:	das Kind	das Spielzeug des Kindes / meines kleinen Kindes
Genitiv Plural		
Maskulin:	der Bruder	das Haus der Brüder / meiner großen Brüder
Feminin:	die Freundin	das Fahrrad der Freundinnen / meiner guten Freundinnen
Neutrum:	das Kind	das Spielzeug der Kinder / meiner kleinen Kinder

► **Das üben wir jetzt. Bilde Sätze, indem du die richtige Verbform und die richtige Form des Genitiv-Attributes einsetzt.**

a) Hier musst du bei den Verben auf die Vokaländerung achten:

1. Meine Mutter / backen / einen Kuchen für den Geburtstag mein _____ Schwester.
2. Leon / schlafen / im Bett d _____ Eltern.
3. Frau Meier / fahren / mit dem Auto ihr _____ Mann _____.
4. Tanja / laufen / zum Haus d _____ Lehrer _____.
5. Du / essen / die Bratwurst dein _____ Bruder _____.

b) Bilde diese Sätze mit der richtigen Verbform erst im Präsens, dann im Perfekt:

1. Der Lehrer / sich ärgern / über die Fehler sein _____ Schüler (Plural).
2. Ich / sich interessieren / für die Schwester mein _____ Freund _____.
3. Mein Nachbar / verdienen / das Doppelte mein _____ Gehalt _____.
4. Kevin / hören / die CD sein _____ Freundin.
5. Wir / kämpfen / mit den Schwierigkeiten d _____ deutsch _____ Grammatik.
6. Der Arzt / heilen / die Krankheiten sein _____ Patienten. (Plural)
7. Das Flugzeug / landen / auf dem Flugplatz d _____ Hauptstadt.
8. Ich / bewundern / die Leistungen mein _____ Klassenkameraden. (Plural)
9. Frau Meier / bewundern / den Chef ihr _____ Mann _____.
10. Der kleine Hans / öffnen / den Brief sein _____ Oma.

7. Übungstexte zur Deklination von Nomen und Adjektiven

In den folgenden Texten kannst du prüfen, ob du die Deklination verstanden hast:

Fensterputzen

Ilse hat **ein** _____ **schwer** _____ **Arbeit** vor sich: Sie muss bei **Herr** _____ **Meier**, **ihr** _____ **alt** _____ **Nachbar** _____, die **schmutzig** _____ **Fenster** putzen. Sie sucht **d** _____ **notwendig** _____

Dinge zusammen: **ein** _____ **breit** _____ **Plastikschüssel**, **ein** _____ **klein** _____ **Ledertuch** und **zwei sauber** _____ **alt** _____ **Geschirrtücher**.

In **d** _____ **groß** _____ **Schüssel** füllt sie **warm** _____ **Wasser** und gießt ein paar **dick** _____ **Tropfen** Putzmittel dazu. **D** _____ **trocken** _____ **Ledertuch** taucht sie ins Wasser. Mit **d** _____ **nass** _____ **Tuch** wischt sie auf **d** _____ **glatt** _____ **Fensterscheibe** von oben nach unten. Schnell macht sie nun **d** _____ **zweit** _____ **Teil d** _____ **groß** _____ **Scheibe** feucht. Sie arbeitet so eifrig, dass ihr **viel** _____ **dick** _____ **Schweißtropfen** auf **d** _____ **Stirn** stehen. (Lösungen s. S. 17)

► **Schreibe über alle fett gedruckten Wortverbindungen das Geschlecht des Nomens (der – die – das). Notiere auch, ob das Nomen im Singular oder im Plural steht. Schreibe den Fall dazu, in dem es steht (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ).**

► **Fülle dann die Lücken aus. Beachte, dass du an einzelnen Stellen nichts auf die Zeile schreiben darfst, weil der Begleiter da schon komplett ist.**

Umgezogen

Die Eltern von Hans mussten umziehen. Hans ist in **ein** _____ **ander** _____ **Schule** gekommen und lernt **viel** _____ **neu** _____ **Mitschüler** kennen. In Mathe hat er **ein** _____ **nett** _____ **Lehrerin**, die ihm hilft, in **dies** _____ **schwer** _____ **Fach** Fortschritte zu machen. Mit **d** _____ **deutsch** _____ **Sprache** hat Hans noch **groß** _____ **Probleme**, aber er bekommt **ein** _____ **gut** _____ **Förderung** in **ein** _____ **speziell** _____ **Kurs**. Dadurch hat er schon **groß** _____ **Erfolg** _____ erzielt. Die **tollst** _____ **Schimpfwört** _____ kann er schon, die hat er aber nicht in **sein** _____ **Kurs**, sondern von **sein** _____ **Klassenkamerad** _____ gelernt. Bestimmt liest und schreibt er aber auch bald so gut wie **die ander** _____ **Mitschüler**. Lesen und Schreiben sind nämlich **wichtig** _____ **Fähigkeiten**, ohne die man in **uns** _____ **modern** _____ **Welt** nicht auskommt. (Lösungen s. S. 17)

► **Arbeite wie beim Text „Fensterputzen“.**

8.8.5 Gegensätze mit „aber“ und „sondern“

Die Bedeutung von „sondern“ und „aber“ ist nicht ganz identisch, aber sehr ähnlich:

Er taucht nicht gerne, aber er schwimmt gut.

Tanja kann gut zeichnen, aber sie ist unmusikalisch.

Ich habe in Deutsch eine Zwei, aber in Mathe eine Fünf.

Er kam nicht um vier, sondern um fünf.

Wir fahren nicht nach Italien, sondern nach Frankreich.

Ich möchte keine Fanta, sondern eine Cola.

Sascha bekam in Deutsch keine Zwei, sondern eine Drei.

Bilde Gegensätze mit „aber“. Setze es am Kreuz ein und beachte: Vor „aber“ steht ein Komma!

1. Er findet sein Heft nicht auf dem Schreibtisch + in der Schublade.
2. Dieses Mädchen ist nicht sehr fleißig + intelligent.
3. Deutschland ist nicht riesig + doch recht groß.
4. Herr Schneider ist arm + glücklich.
5. Dieses Buch ist nicht sehr spannend + lustig.
6. Das andere Buch ist nicht lustig + interessant.
7. Ich habe die Schere dabei + den Klebstoff vergessen.
8. Paul kann noch keine Krawatte binden + die Schuhe.
9. Die kleine Yildiz kann noch nicht sprechen + schon laufen.
10. Tanja hat zum Glück keinen Husten + einen schlimmen Schnupfen. **(Lösungen s. S. 24)**

Bilde Gegensätze mit „sondern“. Setze es am Kreuz ein. Auch vor „sondern“ steht ein Komma:

1. Unsere Katze frisst keine Mäuse + Whiskas.
2. Er schreibt ihr keine Mail + einen Brief.
3. Wir gehen nicht auf den Sportplatz + ins Schwimmbad.
4. Er findet sein Heft nicht auf dem Schreibtisch + in der Schublade.
5. Tanja hat keinen Husten + einen Schnupfen. **(Lösungen s. S. 25)**

14.2 Relativsätze

Relativsätze sind Nebensätze, die sich auf ein Satzglied im vorausgehenden Satz zurückbeziehen und dieses näher erläutern:

Der Vater ruft seine Tochter, **die im Garten spielt.**



Relativsätze entsprechen dem Bauplan von Nebensätzen: Sie werden durch ein Bindewort (das Relativpronomen) eingeleitet und durch den Prädikatskern beendet.

Relativpronomen gleichen äußerlich oft den Artikeln (der, die, das, dem, den; auch: dessen, denen, deren). Man erkennt sie daran, dass sie sich **nicht** wie Artikel auf ein im Satz folgendes Nomen beziehen, sondern **auf ein vorher stehendes Satzglied.**

Beispiel 1: Ich sehe die schönen Blumen im Garten.



Hier bezieht sich „die“ auf „Blumen“. Da „Blumen“ im Satz auf „die“ folgt, ist „die“ **kein** Relativpronomen, sondern Artikel.

Beispiel 2: Ich sehe die schönen Blumen, die im Garten stehen.



Hier bezieht sich das zweite „die“ auf das **vorher im Satz** stehende Wort „Blumen“. Es ist also Relativpronomen und leitet einen Nebensatz ein, der durch Komma abgetrennt werden muss.

Kreise in den folgenden Sätzen alle Relativpronomen ein. Zeichne einen Beziehungspfeil zu dem vorher stehenden Satzglied, auf das sie sich beziehen. Setze Kommas vor den Relativpronomen:

Ich höre den Vogel der im Baum singt. – Hast du den Herrn nicht wiedererkannt der uns eben begegnet ist? – Auf der Feier sahen wir den netten Jungen der uns immer so freundlich grüßt. – Ich kaufte mir das spannende Buch in der Buchhandlung die sich in der Hauptstraße befindet. – Er denkt über die Probleme nach deren Lösung ihm sehr am Herzen liegt. – Beim Erkennen der Relativpronomen hast du jetzt sicher schon einige Schwierigkeiten überwunden die dir vor wenigen Minuten noch Sorgen bereitet haben.

(Lösungen s. S. 32)

Entscheide in folgenden Sätzen, ob ein Relativsatz vorhanden ist oder nicht. Wenn ja, unterstreiche ihn und setze Kommas:

Delfine haben sehr sensible Sinnesorgane die uns Menschen immer wieder erstaunen. Sie erfassen mit unglaublicher Präzision die Schwingungen die von anderen Lebewesen im Wasser ausgehen. Dadurch erkennen sie die Größe des fraglichen Objekts. So können sie auch seine Geschwindigkeit einschätzen. Sie verständigen sich untereinander durch Pfeiftöne die von ihren Artgenossen sehr genau verstanden werden. Delfine sollen nach Meinung von Wissenschaftlern fast so intelligent sein wie wir Menschen.

(Lösungen s. S. 32)

16. Schritte zum Konjunktiv II

16.1 „wäre – hätte – würde“

Wenn man eine Sache ausdrücken möchte, die nicht möglich ist, verwendet man den Konjunktiv II:

Ich **wäre** gerne Millionär, **aber** ich habe wieder nicht im Lotto gewonnen.

Petra **hätte** gerne den Führerschein, **aber** sie ist noch keine 18 Jahre alt.

Wir **würden** gerne ins Schwimmbad gehen, **aber** wir müssen erst die Hausaufgaben machen.

1. „... wäre ...“

ich wäre	wir wären
du wärest	ihr wäret
er, sie, es wäre	sie/Sie wären

Bilde Sätze mit „... wäre gerne ..., aber...“: (Profifußballer, Klassensprecher, ein Popsänger, berühmt, Bundeskanzler, in Amerika, besser in der Schule, auf einer einsamen Insel, ...). Bilde auch Sätze nach dem Muster: „Es wäre schön, wenn ... , aber ...“, finde eigene Ideen. Verwende in deinen Sätzen abwechselnd verschiedene Personalformen des Verbs.

2. „... hätte ...“

ich hätte	wir hätten
du hättest	ihr hättet
er, sie, es hätte	sie/Sie hätten

Schreibe Sätze mit „... hätte gerne ..., aber ...“: (einen Hund, ein großes Auto, hitzefrei, einen neuen Computer, bessere Noten, schicke Klamotten, neue Freunde, eine Freundin, ein Reitpferd ...) Finde eigene Ideen. Verwende in deinen Sätzen abwechselnd verschiedene Personalformen des Verbs.

3. „... würde ...“

ich würde	wir würden
du würdest	ihr würdet
er, sie, es würde	sie/Sie würden

Schreibe Sätze mit „... würde gerne, aber ...“: (nach Australien reisen, ins Kino gehen, besser Deutsch können, im Lotto gewinnen, im Fernsehen auftreten, eine Party feiern, meinen Lehrern die Meinung sagen, nach Hause gehen, Bier trinken, ...) Finde eigene Ideen. Verwende in deinen Sätzen abwechselnd verschiedene Personalformen des Verbs.